

Digitale Transformation

Wie ein Arbeitsplatz der Zukunft entsteht

Microsoft und andere Großkonzerne haben den digitalen Arbeitsplatz Realität werden lassen. Wie aber kann der Mittelstand mithalten? Das erklären Johanna Dumitru vom Bürogestalter designfunktion und Tobias Wirth vom IT-Dienstleister fly-tech, der zurzeit eine neue Unternehmenszentrale baut.

Das Büro: Frau Dumitru, was kann man sich unter dem digitalen Arbeitsplatz der Zukunft vorstellen?

Johanna Dumitru: Es gibt keine feststehende Definition. Im Kern geht es um die Idee, die Mitarbeiter von der Fesselung an einen festen Arbeitsplatz zu lösen. Man gibt ihnen die Möglichkeit, sich je nach anfallender Tätigkeit und Stimmung unterschiedliche Arbeitszonen auszusuchen, also dort zu arbeiten, wo sie in ihren Augen am produktivsten sein können und die besten Ergebnisse erzielen. Ruhebereiche zum konzentrierten Arbeiten, kommunikative Zonen, Räume für vertrauliche Gespräche oder eine Lounge zum Abschalten.

Wieso sind solche Veränderungen nötig?

Dumitru: Weil sich unsere Arbeitswelt durch die Digitalisierung stark verändert hat. Früher haben wir eher sequenziell gearbeitet. Jeder hatte einen fest definierten Aufgabenbereich, den er eigenständig bearbeitet hat. War er fertig, war der nächste Kollege an der Reihe. Heute sind unsere Aufgaben wesentlich komplexer, wir arbeiten vernetzt in Teams. Wir sitzen auch nicht mehr acht Stunden fokussiert vor unserem PC oder der Maschine. Unsere Tätigkeiten

sind vielfältiger geworden: eine Mischung aus konzentrierter und kommunikativer Arbeit. Dem allen muss der Arbeitsplatz Rechnung tragen.

Herr Wirth, was hat Sie bewegt, bewährte Strukturen bei fly-tech aufzubrechen?

Tobias Wirth: Früher hat es gereicht, wenn wir uns während einzelner Projekte hin und wieder zu Meetings getroffen haben. Die Zeiten sind vorbei. Wir arbeiten heute permanent in Teams eng zusammen, stimmen uns laufend ab. Da macht es keinen Sinn, wenn jede Abteilung abgeschottet in ihren Büros sitzt.

Wie werden die Arbeitsplätze in Ihrer neuen Zentrale aussehen?

Wirth: Wir haben keine festen Schreibtische mehr. Auch nicht für uns Geschäftsführer. Wir versuchen, für jede Arbeitssituation eine passende Umgebung zu schaffen: Hochtische, um sich in informellen Runden schnell auszutauschen, einen Teamarbeitsraum, Schreibtische für konzentriertes Arbeiten, geschlossene Räume für Vertrauliches, einen Loungebereich für kommunikative Situationen und auch einen Rückzugsraum, bewusst ganz ohne Technik als



2



3

Kontrast zur sonstigen Arbeitsumgebung. Da unsere Mitarbeiter ohnehin bereits mit Tablets ausgestattet sind und über Headsets unsere Telefonanlage nutzen, sind sie mobil und können sich beliebig aussuchen, wo sie arbeiten wollen.

Der digitale Arbeitsplatz der Zukunft – ein Konzept für jedes Unternehmen? Oder gibt es Firmen, die lieber die Finger davon lassen sollten?

Dumitru: Jedes Unternehmen sollte sich zumindest Gedanken machen, wie es seine Arbeitsweisen an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen kann. Was es dann daraus macht, bleibt ihm überlassen.

Wirth: Aus unserer Erfahrung heraus kann ich sagen, dass es wichtig ist, dass man das Thema zur Chefsache macht. Man muss es strategisch angehen und nicht einem Administrator oder dem Facility-Management aufs Auge drücken. Und dann: einfach probieren, lernen. Und das Ganze am besten mit viel Pragmatismus.

Vielen Dank für das Gespräch.



1 Architektin Johanna Dumitru vom Bürogestalter designfunktion und Tobias Wirth, Geschäftsführer von fly-tech, planen die Arbeitsplätze des IT-Dienstleisters.

2 Loungebereich für kommunikative Situationen.

3 Hochtische, um sich schnell auszutauschen.